

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

21. Jahrgang Berlin, den 2. Januar 1954 Nummer 1/2

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im Jahre 1953

Bundesrepublik

Die Wirtschaft der Bundesrepublik konnte auch im Jahre 1953 erfreuliche Fortschritte machen. Die reale Zuwachsrate des Bruttosozialprodukts betrug wieder, wie im Vorjahr, rd. 5 vH; dies ist im Hinblick auf die langjährigen Erfahrungen in der Vorkriegszeit sowie auch auf die Ergebnisse in anderen Ländern ein recht hoher Satz.

Bruttosozialprodukt

Das Bruttosozialprodukt belief sich im Jahr 1953 nach vorläufiger Schätzung auf 132 bis 133 Mrd. DM gegen 126 Mrd. DM im Jahr 1952. Es hat also — dem nominalen Wert nach — um knapp 5 vH zugenommen. Das in Betracht kommende durchschnittliche Preisniveau ist im gleichen Zeitraum ein wenig gesunken (—0,5 vH), so daß die reale Zuwachsrate sich auf reichlich 5 vH beziffert. Man käme sogar zu einem noch etwas günstigeren Ergebnis, wenn man dabei berücksichtigen würde, daß bei der Errechnung der Daten für 1953 erstmals die Zins- und Wiedergutmachungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland mit einer Jahresrate von 0,8 Mrd. DM vom Sozialprodukt in Abzug gebracht wurden, während dies bei der Aufstellung der Daten für 1952 noch nicht geschehen war. Nimmt man auch für 1952 einen entsprechenden Abzug vor (die in Frage kommenden Verpflichtungen sind ja kontinuierlich angefallen), so erhöht sich die Zuwachsrate auf etwa 6 vH.

Die vierteljährliche Entwicklung läßt zunächst den im vorigen Winter infolge der früh einsetzenden Kälte besonders starken saisonalen Rückgang der Produktion erkennen, danach den Wiederanstieg im zweiten und dritten Quartal 1953, der größer war als ein Jahr vorher. Im vierten Quartal hat sich — verglichen mit dem Vorjahr — das Tempo der Aufwärtsentwicklung verlangsamt. Im ganzen genommen kann aber aus der aufgezeigten Entwicklung nicht auf ein gegenüber den vorausgegangenen zwei Jahren erheblich verringertes Tempo der Zunahme des vierteljährlichen Sozialprodukts geschlossen werden.

Im einzelnen entfielen drei Viertel des nominalen Zuwachses allein auf die industrielle und

bauwirtschaftliche Erzeugung. Der nominale Anteil der Land- und Forstwirtschaft hat sich hingegen — infolge von Preissenkungen in diesem Bereich — verringert. Sämtliche übrigen größeren Gewerbegruppen haben im großen und ganzen mit der allgemeinen Entwicklung Schritt gehalten. Die Öffentliche Verwaltung hat ihren nominalen Anteil am Sozialprodukt vergrößert — es

Bruttosozialprodukt der Bundesrepublik ¹⁾
Schätzung in Mrd. DM

Nettoproduktionswert von	1952 1953		1952 (Vierteljahre)				1953 ²⁾ (Vierteljahre)			
	1952	1953								
			I	II	III	IV	I	II	III	IV
Land- u. Forstwirtschaft . . .	14,5	13,6	3,7	3,6	3,6	3,6	3,4	3,4	3,4	3,4
Industrie . . .	58,3	61,9	14,0	13,8	14,8	15,7	14,6	14,9	15,8	16,6
Baugewerbe . . .	8,9	9,9	1,6	2,3	2,7	2,3	1,7	2,7	2,9	2,6
Handwerk (ohne Bauhandwerk)	6,5	7,1	1,5	1,6	1,6	1,8	1,7	1,7	1,8	1,9
Einzelhandel . .	8,8	9,5	1,9	2,1	2,1	2,7	2,1	2,3	2,3	2,8
Übriges Gewerbe	21,3	22,8	5,1	5,2	5,3	5,7	5,5	5,6	5,7	6,0
Wohnungswesen	5,2	5,6	1,3	1,3	1,3	1,3	1,4	1,4	1,4	1,4
Öff. Verwaltung .	9,2	10,3	2,2	2,2	2,3	2,5	2,4	2,5	2,7	2,7
Freie Berufe . .	1,2	1,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Übrige Dienste außerhalb der gewerbl. Wirtschaft . . .	2,6	2,4	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6
Abzug f. Doppelzählungen . .	-10,4	-12,0	-2,4	-2,5	-2,7	-2,8	-2,8	-2,9	-3,1	-3,2
Bruttosozialprodukt										
a) in jeweiligen Preisen . . .	126,1	132,8	29,9	30,6	31,9	33,7	30,9	32,5	33,8	35,1
b) in Preisen von III/50 . .	107,9	113,3	25,8	26,4	27,0	28,7	26,5	27,9	28,9	30,0

¹⁾ Die Daten bis III/53 sind der in den Vierteljahrsheften zur Wirtschaftsforschung laufend veröffentlichten „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung“ des DIW entnommen. Die Endergebnisse (Werte des Bruttosozialprodukts) wurden den halbjährlich vorliegenden amtlichen Resultaten angeglichen. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

war dies eine Folge der im Laufe des Jahres vorgenommenen Gehaltsaufbesserungen in diesem Bereich.

Das „Volkseinkommen“ nach der Abgrenzung der OEEC („Nettosozialprodukt zu Faktorkosten“) dürfte im Jahr 1953 rd. 102 Mrd. DM gegenüber 98 Mrd. DM im Jahr 1952 betragen haben.

Industrie

Die bereits im Vorjahr festgestellten großen Unterschiede bei den Wachstumsraten in den einzelnen industriellen Bereichen war auch im Jahr 1953 zu beobachten, diesmal allerdings zumeist mit gegenüber dem Vorjahr umgekehrten Vorzeichen. So wurde z. B. das Zurückbleiben der Verbrauchsgüterindustrien im Vorjahr im Jahr 1953 reichlich aufgeholt, umgekehrt fand die überdurchschnittliche Entwicklung der Investitionsgüterindustrien im Vorjahr in diesem Jahr keine Fortsetzung, vielmehr mündete die Aufwärtsentwicklung nahezu in eine Stagnation aus.

Im einzelnen sind folgende Feststellungen zu machen:

Die Produktion des Bergbaus, die im Vorjahr noch mit der gesamten industriellen Produktion Schritt gehalten hatte, nahm im Jahr 1953 — offenbar aus Absatzmangel — nur noch wenig (+ 3 vH) zu. Das Absinken der Nachfrage steht insbesondere im Zusammenhang mit der unbefriedigenden Entwicklung der Eisenschaffenden Industrie, deren Produktionsindex, insbesondere in der zweiten Hälfte des Jahres 1953, stark hinter dem Vorjahrsstand zurückblieb.

Im Bereich der übrigen Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien zeigte sich demgegenüber im Jahr 1953 eine ausgesprochene Besserung. Der Produktionsindex dieser Gruppe (einschl. der Eisenschaffenden Industrie) lag um 8 vH über dem Vorjahrsstand; insbesondere hat zu dem guten Ergebnis die Chemische Industrie (+ 18 vH) sowie die Zellstoff- und Papiererzeugende Industrie (+ 16 vH) beigetragen. Diese Erfolge waren, insbesondere bei der Chemischen Industrie, zu einem großen Teil auf die stark gewachsene ausländische Nachfrage zurückzuführen.

Demgegenüber blieb die Erzeugung der Investitionsgüterindustrien in den ersten acht Monaten des abgelaufenen Jahres nicht unerheblich hinter der allgemeinen industriellen Entwicklung zurück; im September trat in wichtigen Bereichen (Maschinenbau, Fahrzeugbau, Schiffbau, Elektrotechnik, Stahlbau) eine merkliche Besserung ein, jedoch war sie — von Ausnahmen abgesehen — nicht von Bestand. Im Endergebnis lag der Produktionsindex der Investitionsgüterindustrien in der ersten Hälfte des abgelaufenen Jahres um etwa 1,5 vH, in der zweiten Hälfte um 3 bis 4 vH über den entsprechenden Vorjahrsergebnissen.

Ganz anders hat sich die Produktionsentwicklung im Verbrauchsgüterbereich gestaltet. Die beachtliche Aufwärtsentwicklung seit etwa September 1952 setzte sich — von saisonal bedingten Schwankungen abgesehen — bis Ende 1953 fort; das gleiche gilt von der Gruppe der

Nahrungs- und Genußmittelindustrien. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr betrug im Jahresdurchschnitt 15 bis 16 vH. Diese Steigerung dürfte nicht nur auf einer Zunahme der inländischen Nachfrage beruhen, sondern auch auf größere Bezüge des Auslandes zurückzuführen sein.

Die Energieerzeugung ist im abgelaufenen Jahr nicht im gleichen Maße gewachsen wie die gesamte industrielle Produktion. Dies mag an der strukturellen Wandlung der Erzeugung innerhalb der Industrie (mehr Verbrauchsgüter, weniger Investitionsgüter) liegen. Die Zunahme der Energieerzeugung betrug 1953 gegenüber 1952 6 vH gegenüber einer jährlichen Zuwachsrate der gesamten Industrie von 8 vH.

Die industrielle Produktion Westdeutschlands 1951 bis 1953

Industriegruppe	Produktionsindex 1936 = 100			Steigerung 1952 1953 gegenüber 1951 1952	
	1951	1952	1953 ²⁾	vH	
Bergbau	117	125	129	7	3
Verarbeitende Industrie . .	134	143	155	7	8
darunter:					
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien . . .	126	131	142	4	8
Investitionsgüterindustr.	151	170	174	13	2
Verbrauchsgüterindustr. ¹⁾	131	135	157	3	16
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	119	127	146	7	15
Energieerzeugung	181	199	211	10	6
Industrie, gesamt (o. Bau)	135	145	157	7	8

¹⁾ Ohne Nahrungs- und Genußmittelindustrien. — ²⁾ Geschätzt.

Bauwirtschaft

Die Bauwirtschaft konnte ihre Leistung im abgelaufenen Jahr außerordentlich steigern. Die — nominale — Zunahme des gesamten Bauvolumens gegenüber dem Vorjahr dürfte reichlich 12 vH betragen haben. Dabei waren die Baupreise seit Ende 1952 nicht mehr angestiegen, sie konnten vielmehr um reichlich 2 vH gesenkt werden.

An der Zunahme des Bauvolumens hatte der Wohnungsbau den bei weitem größten Anteil. Die Zahl der im abgelaufenen Jahr fertiggestellten Wohnungen wird auf 475 000 geschätzt (gegenüber 450 000 im Vorjahr). Dazu kommt noch eine Erhöhung des Überhangs an nicht fertiggestellten Bauten.

Die vierteljährliche Entwicklung in der Bauproduktion ist bekanntlich stark saisonabhängig. Im ersten Quartal des abgelaufenen Jahres zeigte sich der lang anhaltenden Kälte wegen ein besonders starker Abfall der Bauproduktion. Sie lag nur wenig höher als im ersten Quartal 1952. Um so stärker war der Anstieg beim Eintreten günstiger Witterung im zweiten Quartal des abgelaufenen Jahres. Die Bauproduktion erreichte bereits in diesem Quartal den im Vorjahr erreichten Höchststand und lag in den folgenden Quartalen erheblich darüber.

Landwirtschaft

Die Ernteerträge waren im abgelaufenen Jahr zufriedenstellend. Hierzu hat neben reichlichen Nährstoffgaben die günstige Witterung

entscheidend beigetragen. Mit 32,8 dz Getreidewert je Hektar im gewogenen Durchschnitt für Getreide und Hackfrüchte wurden die Erträge der besonders günstigen Jahre 1950 (33 dz) und 1951 (33,3 dz) fast erreicht. Während im Jahre 1950 hauptsächlich die Hackfrüchte und im Jahr 1951 vornehmlich das Getreide zu diesen hohen Durchschnittserträgen beigetragen haben, waren im letzten Jahre bei allen Feldfrüchten — einschließlich der Futterpflanzen — gute Erträge zu verzeichnen. In Verbindung mit der Erhöhung der Anbauflächen bei Getreide um 334 000 ha und bei Kartoffeln und Zuckerrüben um 54 000 ha haben sich die Gesamternten der Hauptfrüchte, gemessen in Getreidewert, seit 1950 um 6 vH erhöht; gegenüber dem Vorjahr beträgt der Zuwachs 5 vH.

Anbauflächen und Ernten in Westdeutschland

	Anbauflächen (1 000 ha)		ha-Erträge (dz)		Ernten (1 000 t)	
	1952	1953	1952	1953	1952	1953
Brotgetreide . . .	2 622	2 623	25,1	25,3	6 582	6 638
Futtergetreide ¹⁾ .	2 031	2 108	24,1	25,1	4 887	5 294
Getreide insg. . .	4 653	4 731	24,6	25,2	11 469	11 932
Kartoffeln	1 147	1 164	208,0	210,8	23 854	24 535
Zuckerrüben . . .	2) 222	2) 224	307,9	3) 359,0	6 846	8 030
Summe (Erträge in Getreidewerten)	6 022	6 119	31,8	32,8	19 144	20 673
Klee ⁴⁾	580	512	57,8	63,0	3 349	3 225
Luzerne ⁴⁾	269	257	61,9	70,7	1 666	1 816
Wiesen ⁴⁾	3 843	3 475	46,4	54,6	16 172	18 987

¹⁾ Ohne Körnermais. — ²⁾ Ohne Anbauflächen zur Samengewinnung. — ³⁾ 2. Vorschätzung. — ⁴⁾ Vorschätzung Ende August.

Der Zuckergehalt der Rüben war im Jahre 1953 besonders hoch, so daß bei der großen Erntemenge eine ungewöhnlich hohe Zuckererzeugung zu erwarten ist (1,18 Mill. t Weißzucker gegenüber 0,80 Mill. t im Vorjahr).¹⁾ Eine erhebliche Reduzierung des Importbedarfs — schätzungsweise auf ein Drittel der Importe von 1950/51 und 1951/52 — wird die Folge sein. Die guten Ernten, vornehmlich an Futtergetreide, dürften gleichzeitig eine wesentliche Minderung des Einfuhrbedarfs an Getreide (im Vorjahr noch 4,1 Mill. t) zur Folge haben.

Der Rindviehbestand ist nach der Juni-Zählung um weitere 140 000 Stück = 1,2 vH gestiegen, die Milchkühe haben — ebenso wie im Vorjahr — um rd. 60 000 zugenommen. Dagegen sind die Schweinebestände weiterhin zurückgegangen und lagen mit 12,65 Mill. Stück (Septemberzählung) um 5,5 vH niedriger als im Vorjahr. Infolge vermehrter Schlachtungen, hauptsächlich von Schweinen, ist der Fleischanfall in den Monaten Januar bis Oktober gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt im Vorjahr um 10 vH gestiegen; der Pro-Kopf-Verzehr an Fleisch liegt bei etwa 41 kg. In den kommenden Monaten wird ein Rückgang der Schlachtungen zu erwarten sein. Die höhere Milchkuhzahl und eine im Durchschnitt um 4 vH verbesserte Milchleistung je Kuh haben einen gegenüber dem Vorjahr um 5 vH höheren Gesamtmilchanfall zur Folge gehabt. Der Anteil der Trinkmilch ist mit rd. 16 vH der an die Molkereien gelieferten Menge der gleiche wie im Vorjahr geblieben. Auf dem

Buttermarkt gab es keine Schwierigkeiten, die Erzeugung war bei einem geringen Einfuhrüberschuß von 5 800 t (bis Oktober) ausreichend.

Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte zeigen 1953 ein ausgeglicheneres Bild als 1952. Während die Preise für Brotgetreide und Milch im wesentlichen gleich geblieben sind, haben sich die im Vorjahr überhöhten Futtergetreidepreise wieder gefangen. Die im letzten Jahr stark gestiegenen Kartoffelpreise sind ebenfalls wieder zurückgegangen. Der Preisrückgang auf dem Futtermittelmarkt hat sich zum Teil auf die Preisgestaltung der tierischen Produkte ausgewirkt. Sowohl bei Schlachtrindern als auch bei Butter und Eiern lagen die Preise im Durchschnitt niedriger als im Vorjahr. Bei den Schlachtschweinen zeigte sich bis zur Jahresmitte das gleiche Bild, seit Juli haben die Schweinepreise wieder angezogen.

Einzelhandel

Während es in den Sommermonaten 1952 noch fraglich erschien, ob die bereits damals zu verzeichnende erhebliche Erhöhung der Masseneinkommen ihren Niederschlag in einer entsprechenden Zunahme der Einzelhandelsumsätze finden würde, waren im abgelaufenen Jahr bereits seit Juni Zweifel dieser Art nicht mehr berechtigt. Die Gesamtumsätze des Einzelhandels haben sich vielmehr sowohl dem Werte, vor allem aber der Menge nach gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöht. In den ersten elf Monaten des abgelaufenen Jahres betrug die „Zuwachsrate“ der Einzelhandelsumsätze gegenüber den gleichen Vorjahrsmonaten nominal 7 vH, real sogar 12 vH. Die Einzelhandelspreise zeigten dabei eine beachtliche Abwärtsbewegung.

Infolge der unterschiedlichen Elastizität des Bedarfs ist allerdings die Umsatzentwicklung in den einzelnen Konsumgütergruppen verschieden gewesen. Besonders hervorzuheben ist dabei die Gruppe Hausrat und Wohnbedarf mit einer Steigerung der Umsatzwerte um 11 vH, der Umsatzmenge sogar um 16 vH; bei Textilien und Bekleidung stellen sich die entsprechenden Sätze auf 4 vH bzw. 12 vH, bei Nahrungs- und Genußmitteln auf 8 vH bzw. 11 vH.

Entsprechend den Erwartungen, die der Handel auf Grund der schon geraume Zeit überblickbaren Einkommensveränderungen in die Verbrauchsentwicklung gesetzt hatte, wurde von ihm im abgelaufenen Jahr rechtzeitig disponiert; die Läger wurden, insbesondere bei Waren des gehobeneren Bedarfs und bei dauerhaften Konsumgütern, etwas ausgebaut.

Verkehr

Das Verkehrsaufkommen und die Verkehrsleistungen von Eisenbahn, Schiff und Kraftwagen haben sich im Jahre 1953 weiterhin unterschiedlich entwickelt.

Die im öffentlichen Güterverkehr der Bundesbahn beförderten Gütermengen sind gegenüber dem Vorjahr um rd. 8 vH zurückgegangen, die Verkehrsleistungen (tkm) werden wahrscheinlich um fast 10 vH niedriger liegen als 1952. Damit bleiben die Ergebnisse des Schienenverkehrs z. T. erheblich unter den Zahlen des Jahres 1936. Die rückläufige Verkehrsentwicklung

¹⁾ Internationaler Zuckerbericht von F. O. Licht, Nr. 21, vom 23. November 1953.

schlägt sich in den Einnahmen nieder. Im Jahr 1953 erbrachte der Güterverkehr 3,2 Mrd. DM, d. h. 320 Mill. DM weniger als im Jahr 1952.

Günstiger sieht die Lage am Jahresende für den Eisenbahnpersonenverkehr aus. Die Zahl der beförderten Personen wird bei einer geringen Steigerung der mittleren Reiseweite eine Erhöhung um etwa 2 vH gegenüber dem Vorjahr aufweisen, so daß mit einer Zunahme der Beförderungsleistung (Pkm) von 7 vH zu rechnen ist. Allerdings ist die Zahl der zum Normaltarif Reisenden weiter rückläufig und der Verkehrszuwachs allein auf das Konto des zu ermäßigten Preisen abgewickelten Verkehrs zu buchen. Diese Verkehrsentwicklung bewirkte, daß die Personenverkehrseinnahmen der Bundesbahn 1953 nur um 5,8 vH oder 81,2 Mill. DM über den Vorjahrsergebnissen lagen.

Insgesamt — einschl. sonstiger Betriebseinnahmen in Höhe von 320 Mill. DM — rechnet die Bundesbahn für 1953 mit Einnahmen von rd. 5 Mrd. DM bei Ausgaben im Umfang von annähernd 5,7 Mrd. DM.

In der Binnenschifffahrt hat sich die befriedigende Entwicklung seit der Währungsreform auch 1953 fortgesetzt. Mit einem Transportvolumen von rd. 100 Mill. t und einer Verkehrsleistung von etwa 23 Mrd. tkm werden die Ergebnisse des Vorjahres um 7 bzw. 4 vH überboten werden. Der Anteil der deutschen Flagge hat sich ebenfalls vergrößert. Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist der Binnenschiffsverkehr (tkm) der Bundesrepublik um etwa ein Fünftel gewachsen.

Keinen Anteil an dieser Entwicklung hatte der Seeverkehr. Der Güterumschlag in den westdeutschen Seehäfen wird 1953 höchstens den Stand des Vorjahres erreichen; im Vergleich zur Vorkriegszeit liegt er bei 90 vH. Infolge der Vergrößerung der deutschen Flotte — im Laufe des Jahres wurden ihr rd. 400 000 BRT zugeführt — ist allerdings der Anteil der eigenen Flagge am Seeverkehr erheblich gestiegen.

Der westdeutsche Straßenverkehr hat auch 1953 eine weitere Ausdehnung zu verzeichnen. Der öffentliche Personenverkehr mit Omnibussen wird 1953 im Linienverkehr sowie im Gelegenheitsverkehr schätzungsweise einen etwa 15prozentigen Zuwachs aufweisen. Im Vergleich zur Vorkriegszeit hat sich der Omnibusverkehr versechsfacht (bzw. beim Gelegenheitsverkehr verachtfaht). Die Entwicklung des privaten Personenkraftverkehrs wird durch die Vermehrung der Wagenbestände um rd. 240 000 Einheiten²⁾ oder um 25 vH gekennzeichnet. Der Lastkraftwagenbestand ist um 60 000 Fahrzeuge oder rd. 12 vH aufgestockt worden.

Bereitstellung und Verwendung der Güter und Dienste

Das Bruttosozialprodukt ist — wie bereits eingangs erwähnt — seinem Volumen nach im abgelaufenen Jahr um reichlich 5 vH, die Einfuhr um 16 vH angewachsen. Es wurden hiermit etwa 7 vH mehr Güter und Dienste bereitgestellt als im vor-

ausgegangenen Jahr. Ein Blick auf die nachfolgende Übersicht zeigt, daß die Verteilung dieses Zuwachses auf die verschiedenen Verwendungszwecke sehr ungleich war.

So hat sich die Ausfuhr (einschließlich der Warenlieferungen nach West-Berlin sowie des Überschusses der Dienstleistungs- und Zinsbilanz) überdurchschnittlich entwickelt, das gesamte Ausfuhrvolumen lag um 10 vH über dem Vorjahrsstand. Für inländische Verwendungszwecke verblieb entsprechend eine etwas unter dem Durchschnitt liegende Zuwachsrate (+ 6 vH). Es ist auf den ersten Blick erstaunlich, daß trotzdem der Private Verbrauch sowie die Anlageinvestitionen Steigerungsraten von 10 vH aufweisen konnten. Die Überhöhung ging, wie die Übersicht ausweist, im wesentlichen zu Lasten der Lager.

Bereitstellung und Verwendung der Güter und Dienste
in der Bundesrepublik
Vorläufige Schätzung 1953 gegenüber 1952

	1952		1953		
	In jeweilig. Preisen	In jeweilig. Preisen	Preis- index	in Preisen von 1952	Vo- lumen- index
	Mrd. DM	Mrd. DM	1952 = 100	Mrd. DM	1952 = 100
Bereitstellung					
Bruttosozialprodukt	126,1	132,3	99,5	132,7	105
Einfuhr ¹⁾	18,7	19,1	88	21,7	116
Gesamtbetrag der bereitgestellten Güter u. Dienste . .	144,8	151,4	98	154,4	106,5
Verwendung					
Privater Verbrauch	71,9	77,4	98	79,0	110
Öffentl. Verbrauch ²⁾	17,5	19,1	104,5	18,3	105
Brutto-Anlage- investitionen ³⁾ . .	27,4	29,5	98	30,1	110
darunter:					
a) Bauten	12,1	13,4	97	13,8	114
b) Maschinen und Einrichtungen . . .	15,3	16,1	99	16,3	106,5
Lagerbildung	6,1	2,7	93	2,9	50
Gesamtbetrag der im Inland ver- wendeten Güter- und Dienste	122,9	128,7	98,5	130,3	106
Ausfuhr ¹⁾	21,9	22,7	94	24,1	110
Gesamtbetrag der verwendeten Güter und Dienste	144,8	151,4	98	154,4	106,5

1) Einschl. des Warenverkehrs mit West-Berlin, sowie, bei der Ausfuhr, des Überschusses der Dienstleistungs- und Zinsbilanz. — 2) Einschl. des Bedarfs der Besatzungsmächte (ohne Besatzungsinvestitionen). — 3) Einschl. der öffentlichen Investitionen.

Innerhalb der Bruttoanlageinvestition ist das Bauvolumen um 14 vH, jenes der Ausrüstungs-investitionen (Maschinen und Einrichtungen) nur um 6,5 vH angestiegen. Auch der Öffentliche Verbrauch zeigte, hauptsächlich infolge der Zurückhaltung der Besatzungsmächte beim Abruf der im Etat bereitgestellten festen „Besatzungskosten“, einen verhältnismäßig geringen Zuwachs (+ 5 vH).

Versucht man, aus der unterschiedlichen Entwicklung der Nachfrage auf die Kräfte zu schließen, denen die Fortsetzung der wirtschaftlichen Expansion im abgelaufenen Jahr in erster Linie zu verdanken war, so ist vor allem auf die außerordentliche Zunahme der Bautätigkeit — hier insbesondere im Bereich des Wohnungs-

2) 1. 10. 52. — 1. 10. 53.

haus —, ferner auf die überdurchschnittliche Steigerung der Ausfuhr hinzuweisen. Infolge der bekannten Multiplikatorwirkung hat sich die Expansion in diesem Bereich auch auf die Verbrauchsgüterwirtschaft übertragen, jedoch haben zweifelsohne diese sekundären Kräfte — zumal sie durch die wachsende Sparneigung der Bevölkerung in ihrer Produktionsentfaltung gehemmt wurden — allein nicht ausgereicht, um die statistisch festgestellte 10prozentige Zunahme des Privaten Verbrauchs hervorzurufen. Vielmehr haben die durch die Gesetzgebung verfügten gewissermaßen „autonomen“ Einkommenserhöhungen (Tarifierhöhungen im Bereich der Öffentlichen Verwaltung und der Öffentlichen Wirtschaft, Zuschläge auf die Sozialeinkommen) maßgeblich zu diesem Ergebnis beigetragen. Hinzu traten die Auswirkungen der Preissenkungen, die den Übergang vom „Verkäufer“- zum „Käufermarkt“ kennzeichneten. Dieser wieder dürfte seine letzte Ursache in der erhöhten Lagerbildung der Vorjahre gehabt haben.

Bemerkenswerterweise war die Öffentliche Hand, wenn man von den Tarifierhöhungen abieht, an der Expansion nur in sehr geringem Umfang beteiligt. Es lag dies vor allem an der vorübergehenden Einschränkung der Abrufe der Besatzungsmächte, auf die bereits hingewiesen wurde.

Andererseits war der Beitrag der außenwirtschaftlichen Entwicklung an dem günstigen Jahresergebnis größer, als dies aus der Ausfuhrzunahme allein hervorgeht. In Auswirkung der sich noch immer weiter öffnenden Preisschere war es möglich, die Einfuhrgüter — im Verhältnis zur Ausfuhr — um etwa 6 vH billiger einzukaufen, was eine Deviseneinsparung von 1,2 Mrd. DM bedeutet. Insgesamt sind die Gold- und Devisenbestände der Bundesrepublik, da auch die Einfuhrmenge gegenüber der Ausfuhr beträchtlich zurückblieb, im abgelaufenen Jahr um rd. 3 Mrd. DM angestiegen.

Ausblick

Sofern, vor allseitiger Ratifizierung des EVG-Vertrages, vom Öffentlichen Verbrauch weiterhin eher kontraktive als expansive Kräfte ausgehen und sofern die Ausfuhr, womit früher oder später gerechnet werden muß, nicht weiter ansteigt, kann die Fortsetzung der wirtschaftlichen Expansion nur aus binnenwirtschaftlichen Kräften heraus erfolgen. Allem Anschein nach ist der Wohnungsbau — sowohl in Hinsicht auf die Menge der vorhandenen Bauvorhaben als auch auf die bereitstehenden Finanzierungsmittel — durchaus in der Lage, das bereits im Vorjahr festzustellende außergewöhnliche Wachstum fortzusetzen. Die Entwicklung der sonstigen, insbesondere der „marktreakiblen“ Investitionen wird in hohem Umfang von der künftigen Zinsgestaltung (Zinssenkung) auf dem Kapitalmarkt abhängen. Vielleicht gibt auch der starke Rückgang der — im Vorjahr allerdings sehr überhöhten — Lagerbildung³⁾ einen Hinweis auf eine in absehbarer Zeit bevorstehende abermalige Umkehr des Lagerzyklus, so daß in diesem Falle auch von seiten der Wiederauffüllung der Lager her eine konjunkturelle Stütze gegeben wäre.

Die vorstehend angedeuteten Möglichkeiten einer weiteren konjunkturellen Belebung setzen allerdings — worauf in den Wochenberichten des DIW wiederholt hingewiesen wurde — für ihre Verwirklichung eine konjunkturell „richtige“ Finanzgebarung der Öffentlichen Hand voraus. Es besagt dies, daß in der gegenwärtigen Situation in den Öffentlichen Haushaltungen, sofern man kontraktive Wirkungen auf den Wirtschaftsprozess vermeiden will, Kassenüberschüsse nur in dem Maße gebildet werden dürfen, in dem Kompensationen durch Ausfuhrüberschüsse der Wirtschaft vorliegen.

³⁾ Die Lagerbildung wird als „Restposten“ der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gefunden; die in der Übersicht angegebenen Zahlen für die Lagerbildung dürften zwar die Tendenz der Entwicklung (abnehmender Zuwachs der Lager) richtig wiedergeben, im übrigen sind aber gerade diese Daten mit der vollen Problematik einer „vorläufigen Schätzung“ behaftet.

West-Berlin

Die Westberliner Wirtschaft ist — von verschiedenen Umständen begünstigt — im Jahre 1953 im allgemeinen gut vorangekommen. Trotzdem ist die zu geringe Eigenkapitalbildung als entscheidender Enpaß nach wie vor wirksam.

Starke Zunahme von Sozialprodukt und Ausfuhr

Das Bruttosozialprodukt West-Berlins dürfte 1953 um rd. 0,5 Mrd. DM höher liegen als 1952. Die reale Steigerung betrug 11 vH gegenüber 5 vH in der Bundesrepublik. Damit ist es erstmals seit 1949 gelungen, einen gewissen, wenn auch noch bescheidenen Teil des Abstandes zu Westdeutschland aufzuholen.

Diese erfreuliche Entwicklung ist in erster Linie der Ausfuhrerhöhung zu verdanken, die — in realer Rechnung — mit 28 vH (gegenüber 1952) sehr kräftig war. Diese Zuwachsrate wurde bisher nur in der Korea-Hausse übertroffen und ist

größtenteils eine Folge der „Verbrauchswelle“ in der Bundesrepublik. Infolgedessen hatten die Westberliner Verbrauchsgüter-Industrien den größten Anteil an der zusätzlichen Ausfuhr. Ihre Produktion nahm binnen Jahresfrist um ein Drittel zu.

Etwa zwei Drittel des 1953 zusätzlich erstellten Sozialprodukts waren der Ausfuhrerhöhung zu verdanken. Das restliche Drittel der Zunahme, immerhin ein Wert in Höhe von etwa 170 Mill. DM, wurde dank der — wegen der großen Einfuhrabhängigkeit in West-Berlin immer geringen — multiplikativen Wirkung der Einkommenserhöhungen und durch die autonome Steigerung der Ein-

Bereitstellung und Verwendung des Sozialprodukts in West-Berlin ¹⁾

Vorläufige Schätzung 1953 gegenüber 1952

	1952		1953		
	In jeweilig. Preisen	In jeweilig. Preisen	Preis- index	In Preisen von 1952	Vo- lumen- index
	Mill. DM	Mill. DM	1952 = 100	Mill. DM	1952 = 100
Bereitstellung					
Bruttosozialprodukt	4 980	5 485	99,5	5 520	111
Einfuhr	3 455	4 040	97	4 165	121
Gesamtbetrag der bereitgestellten Güter u. Dienste.	8 435	9 525	98	9 685	115
Verwendung					
Privater Verbrauch	3 710	4 020	97	4 145	112
Öffentl. Verbrauch.	1 115	1 260	106	1 190	107
Brutto-Anlage- investitionen ²⁾ . .	1 191	1 315	99	1 330	112
darunter:					
a) Bauten	556	655	98,5	665	120
b) Maschinen und Einrichtungen . .	635	660	99	665	105
Lagerbildung . . .	39	— 20	97	— 20	— 50
Gesamtbetrag der in West-Berlin ver- wendeten Güter und Dienste . . .	6 055	6 575	99	6 645	110
Ausfuhr	2 380	2 950	97	3 040	128
Gesamtbetrag der verwendeten Güter und Dienste . . .	8 435	9 525	98	9 685	115

¹⁾ Mit der Übersicht auf S. 4 vergleichbar. — ²⁾ Einschl. der öffentlichen Investitionen.

kommen im Bereich der Öffentlichen Hand (Be-
amte, Sozialeinkommen usw.) erreicht.

Einkommen und Verbrauch

Die innerhalb Jahresfrist erzielten Einkom-
menerhöhungen betrugen nach den vorläufigen
Berechnungen — netto — bei den kontrakt-
bestimmten Einkommen insgesamt 16 vH (je Be-
schäftigten 8 vH), bei den Unternehmungen und
Selbständigen rd. 8 vH und bei den Empfängern
von Sozialeinkommen etwa 5 vH.

In Anbetracht der Entwicklung in den letzten
Jahren ist es als erfreulich zu bezeichnen, daß
1953 der überwiegende Teil der Einkommens-
erhöhung den im Wirtschaftsprozeß Tätigen zu-
gute kam. — Dies war u. a. auch ein Ziel der
kleinen Steuerreform.

Die steigende Kaufkraft kam bei auch in Berlin
stark zunehmender Sparneigung — die Sparquote
stieg von 1,9 vH (1952) auf 3,3 vH (1953) der den
privaten Haushaltungen zur Verfügung stehenden
Einkommen — in erster Linie dem privaten Ver-
brauch zugute, der sich 1953 um rd. 12 vH gegen-
über dem Vorjahr (je Einwohner knapp 11 vH)
erhöhte.

Trotz dieser günstigen Entwicklung ist das so-
wohl bei den Arbeitern als auch noch mehr bei
den Angestellten und insbesondere bei den Unter-
nehmungen und Selbständigen bestehende — für
West-Berlin sehr schädliche — Einkommens-
gefälle zur Bundesrepublik nach wie vor vor-
handen.

Investitionen

Auch die Investitionstätigkeit hat sich 1953
belebt, insbesondere im Bausektor dank des
verstärkten Wohnungsbaus. Wie in den Vor-
jahren wurden die Anlageinvestitionen auch 1953
vorwiegend mit fremden Mitteln — in erster
Linie ERP-, GARIOA- und Bundesmittel — finan-
ziert. Die in den Vorjahren starke — bis 1950
freiwillige, 1951/52 zum großen Teil wohl unfrei-
willige — Lagerbildung der Berliner Wirtschaft
hat sich nicht fortgesetzt. Vielmehr wurden die
Lager in der ersten Jahreshälfte verringert, in der
zweiten Jahreshälfte wieder etwas erhöht, so daß
1953 insgesamt ein geringfügiger Abbau statt-
fand.

Übereinstimmend mit dieser Entwicklung sta-
gnierte das kurzfristige Kreditvolumen der Ber-
liner Kreditinstitute. Der Lagerabbau ist sowohl
die Folge der großen Nachfragesteigerung seitens
der privaten Verbraucher als auch des immer fühl-
barer werdenden Mangels an mittelfristigen Be-
triebsmittelkrediten, der durch vorübergehende
Liquidisierung von Lagervorräten wenigstens zum
Teil ausgeglichen wurde.

Ausblick

Die weitere Steigerung des Westberliner Sozial-
produkts muß — wenn sie einen nennenswerten
Beschäftigungseffekt haben soll — rascher folgen.
Eine mäßige Zunahme der Produktion würde
durch rationellere Arbeitsmethoden gemeistert
werden können, d. h. ohne Einstellung neuer Ar-
beitskräfte. Da 1954 in der Bundesrepublik
keine neue Verbrauchswelle — ähnlich wie
1953 — zu erwarten ist, wird die weitere Aus-
dehnung der Westberliner Warenlieferungen nach
Westdeutschland im kommenden Jahr schwerer
fallen als 1953, zumal auch der Absatz von In-
vestitionsgütern auf Schwierigkeiten stoßen
könnte.

Selbst wenn sich die Ausfuhrmöglichkeiten
günstiger, als es heute zu erwarten ist, ent-
wickeln sollten, wird, wie das DIW immer wieder
betont hat, das ungünstige Verhältnis von Eigen-
zu Fremdkapital, welches das Bilanzbild fast aller
— und leider auch gerade der ausfuhrintensiven —
Unternehmungen West-Berlins kennzeichnet, in
Zukunft immer mehr der entscheidende Engpaß
werden. Dabei verdient neben der Investitions-
finanzierung auch die Absatzfinanzierung erhöhte
Aufmerksamkeit.

In der Bundesrepublik ist — offenbar unter
dem Eindruck der günstigen Ergebnisse des Jahres
1953 — dieser Berliner Engpaß — so deutlich er
zutage tritt — noch keineswegs allgemein erkannt
worden. Dies ist wohl auch einer der Gründe da-
für, daß das steuerpolitische Förderungsprogramm
nicht vorankommt. Die Risiko-Barriere, die auch
heute noch auswärtiges Kapital — vor allem haf-
tendes Eigenkapital — von Berlin fernhält, ist zu
groß, als daß sie ohne steuerpolitische Maß-
nahmen in einem so wirksamen Ausmaß über-
wunden werden könnte, wie es zur Angleichung
des immer noch sehr niedrigen Westberliner Be-
schäftigungs- und Einkommensniveaus an jenes
der Bundesrepublik unbedingt notwendig ist.

Sowjetische Besatzungszone

Die Wirtschaft der Sowjetzone zeigte im Jahre 1953 besonders starke Spannungen, die in den Sommermonaten den Charakter einer offenen Krise annahmen. Bereits im Herbst 1952 traten ernsthafte Versorgungsschwierigkeiten im Produktionsbereich auf, verstärkt durch Verkehrsschwierigkeiten und teilweise ausgelöst durch eine ungünstige Witterung, die auch die Hackfruchternte außerordentlich beeinträchtigte. Die Unelastizität der zentral verwalteten Wirtschaft verhinderte rechtzeitige Abhilfemaßnahmen. Das sowjetzonale Regime erkannte zu spät, daß die 1952 beschlossene Sowjetisierung des mitteldeutschen Raums zu unerträglichen Spannungen führen mußte. Die Krisenatmosphäre im mitteldeutschen Raum entlud sich im Juni im Volksaufstand und führte nunmehr zu drastischen Eingriffen, zu dem sogenannten „Neuen Kurs“. In ihm zeigte sich das Bestreben, das nach dem Tode Stalins die sowjetische Wirtschaftspolitik im gesamten sowjetischen Machtbereich kennzeichnet, zur Verbesserung der Arbeitsfreudigkeit und Hebung der individuellen Produktivität die Erzeugung von Konsumgütern zu Lasten der bis dahin übersteigerten Investitionsgüterproduktion merklich auszuweiten. Die hierdurch veranlaßten Umstellungen in der Produktion wurden in der Sowjetzone zusätzlich beeinflusst durch den angekündigten Verzicht auf Reparationen.

Bevölkerung

Die Entwicklung der Bevölkerung in der SBZ wurde wie in den vorangegangenen Jahren auch 1953 entscheidend von der Fluchtbewegung beeinflusst, die insbesondere im ersten Halbjahr 1953 einen bisher nicht erreichten Umfang annahm. Vom Anfang bis zur Mitte des Jahres waren in den Aufnahmelagern West-Berlin, Uelzen und Gießen 233 000 Anträge von Aufnahme suchenden Sowjetzonenflüchtlings geprüft worden. Bis Ende Oktober waren es beinahe 310 000, so daß bis zum Jahresende mit einer Abwanderung von 340 000 bis 350 000 Menschen aus der Sowjetzone gerechnet werden kann. Der Geburtenüberschuß in der Sowjetzone läßt sich für 1953 auf 50 000 bis 60 000 schätzen¹⁾. Demnach hätte sich die Bevölkerung Mitteldeutschlands (ohne Ost-Berlin), die Ende 1952 17,3 Millionen betrug, um 280 000 bis 300 000 Menschen oder um mindestens 1,6 vH vermindert.

Diese Bevölkerungsverluste wiegen für die Sowjetzone um so schwerer, als einmal die Personen im erwerbsfähigen Alter (14 bis 65 Jahre), die etwa zwei Drittel der Gesamtbevölkerung ausmachen, unter den Flüchtlingen erheblich stärker, und zwar mit einem Anteil von annähernd 80 vH²⁾ vertreten sind. Ferner überwiegt unter den Flüchtlingen im Gegensatz zur Gesamtbevölkerung das männliche Geschlecht, so daß der ohnehin beträchtliche Frauenüberschuß der mitteldeutschen Bevölkerung — 1950 kamen in der Sowjetzone auf 100 Männer 124,5 Frauen gegenüber 113,4 im Bundesgebiet — sich infolge der Fluchtbewegung noch erhöht hat und gegenwärtig mit 126 bis 127 Frauen auf 100 Männer angenommen werden kann.

Durch die verstärkte Fluchtbewegung ist also nicht nur der Umfang des mitteldeutschen Arbeitskräftepotentials vermindert, sondern auch seine Alters- und Geschlechtsstruktur ungünstig beeinflusst worden. Gerade bei den technischen und wissenschaftlichen Spezialkräften und bei den Facharbeitern ist ein zunehmender Abgang zu verzeichnen; er konnte auch durch die diesen

Bevölkerungskreisen gewährten Steuer- und Lohnvorteile nicht wesentlich gemildert werden.

Gewerbliche Produktion

Die Industrieproduktion der SBZ hat im abgelaufenen Jahre die im Volkswirtschaftsplan 1953 und die in seiner revidierten Fassung vom 2. Oktober 1953 gesteckten Ziele nicht erreicht. Die schon in den Vorjahren sichtbar gewordenen Störungen — Planungsfehler, ungenügende Arbeitsproduktivität, zu hohe Selbstkosten, mangelhafte Materialversorgung und unzureichende Energiebereitstellung — sind 1953 ebenfalls aufgetreten. Der Abstand zum westdeutschen Produktionsniveau ist qualitätsmäßig weiterhin bedeutend.

Im Bergbau der SBZ steht die Braunkohlenförderung vor der Aufgabe, die in den ersten drei Quartalen des Jahres 1953 entstandenen Rückstände aufzuholen. Die im Volkswirtschaftsplan 1953 vorgesehene Steinkohlenförderung wird voraussichtlich nicht ganz erreicht werden. Zur Entlastung der angespannten Versorgungslage mit Kohle war vorgesehen, die Einfuhr schlesischer Steinkohle — in erster Linie für die Lokomotivenbefuerung — zu verstärken.

In der Elektroenergieerzeugung hat sich die Lage weiter zugespitzt. Der zunehmende Ausfall der überalterten und überbeanspruchten Kapazitäten infolge von Havarien, höheren Reparaturzeiten und einer völlig ungenügenden Erfüllung des Reparaturplanes erschwerte eine Erhöhung der Betriebsstundenzahl. Die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten blieb weit hinter den Plänen zurück. Stromabschaltungen waren daher nicht nur für private Haushaltungen, sondern auch für die Industrie erforderlich. Die für 1954 vorgesehene Reparatur von mindestens einem Drittel der vorhandenen Kapazität in den öffentlichen und Industriekraftwerken zeugt von dem ungewöhnlich schlechten Zustand des Produktionsapparates und beweist den Ernst der Versorgungssituation.

Die bisher im Vordergrund staatlicher Förderungsmaßnahmen stehende Schwerindustrie soll durch die im „Neuen Kurs“ geforderte Gewichtsverlagerung auf die Konsumgüterindustrie ab Mitte 1953 gedrosselt worden sein. In der

¹⁾ Zahlenangaben über die Geburtenhäufigkeit und Sterblichkeit in den Jahren 1952 und 1953 stehen nicht zur Verfügung.

²⁾ Berechnet auf Grund der Altersgliederung der in West-Berlin Aufnahme suchenden SBZ-Flüchtlinge in den Jahren 1952 und 1953.

Metallurgie wurde vorläufig auf Kapazitätserweiterungen verzichtet und die Einstellung begonnener Bauvorhaben angeordnet. Trotzdem soll die Erzeugung von Roheisen 1953 rd. 1,11 Mill. t, die von Rohstahl (einschl. Flüssigstahl für Stahlformguß) rd. 2,38 Mill. t und die von Walzstahl rd. 1,52 Mill. t erreicht haben³⁾.

In der chemischen Industrie sind auch 1953 besondere Anstrengungen gemacht worden, Schwefelsäure als Schlüsselprodukt zu erzeugen.

Im Schwermaschinenbau, in der Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik konnten die Produktionspläne auch nach der Planrevision nicht voll erfüllt werden. Das hat bei der großen Bedeutung ihrer Erzeugung für das Exportprogramm zu erheblichen Rückständen⁴⁾ geführt.

Die stärkere Betonung der Konsumgüterindustrie und die damit notwendige Berücksichtigung der differenzierten Verbraucherwünsche hat erhebliche Schwierigkeiten in der Planung hervorgerufen, die wohl den Grundverbrauch, nicht aber alle Geschmacksrichtungen der Konsumenten festlegen kann. Es hat sich gezeigt, daß in der zentral verwalteten, stark bürokratisierten Wirtschaft der Sowjetzone die Gefahr der Fehlproduktion erheblich größer ist als in der Marktwirtschaft mit ihrer besseren Reaktionsfähigkeit. Die Einsicht in das Unvermögen einer hundertprozentigen Konsumplanung hat zu verstärkter Übernahme marktwirtschaftlicher Elemente in Gestalt der Initiativ-Produktion durch die „Abteilungen für Güter des Massenbedarfs“ in der volkseigenen Industrie gezwungen, ebenso zu Konzessionen an die Privatindustrie und das Handwerk hinsichtlich der Rohstoff- und Kreditbereitstellung, endlich zur Verstärkung der Konsumgüterimporte auf dem Wege der Kreditverschuldung usw. Stärkere Auswirkungen der im „Neuen Kurs“ verankerten Maßnahmen sind jedoch erst 1954 zu erwarten. Bis Ende 1953 war die Versorgung der Bevölkerung, wenn man von regionalen Ausnahmen kleineren Umfanges absieht, nach wie vor ungesichert.

Landwirtschaft

Im abgelaufenen Jahr sind auf landwirtschaftlichem Gebiete im ganzen gesehen keine Fortschritte erzielt worden. Die im Gesetz über den Fünfjahrplan für „spätestens 1953“ festgelegte Aufhebung der Rationierung aller noch bewirtschafteten Produkte mußte auf 1954 verschoben werden und erscheint auch für diesen Zeitpunkt als fraglich. Fleisch und Milch sind weiterhin knapp; Kartoffeln, die als Futtermittel ebenso wichtig sind wie als Nahrungsmittel, sind trotz des bisherigen offenen Wetters heute bereits Mangelware. Man spricht in der sowjetischen Besatzungszone von einem Versagen des Verteilerapparates; doch dürfte die diesjährige Ernte nicht ausreichen, um den Bedarf für menschliche Ernährung, Saatgut und Futter voll zu decken.

Die Witterungsverhältnisse im abgelaufenen Jahr hätten für Getreide, ebenso wie im Vorjahre, eine durchschnittliche Friedensernte erwar-

ten lassen (im Bundesgebiet liegen die Hektar-Erträge für Getreide und Kartoffeln um rd. 25 vH über dem Vorkriegsdurchschnitt). Die ha-Erträge für Getreide sind jedoch nur auf etwa 85 vH des Vorkriegsstandes zu veranschlagen. Hackfrüchte konnten trotz der für ihre Entwicklung besonders vorteilhaften Herbstwitterung den Vorjahreseertrag von etwa 75 vH einer Vorkriegsernte nicht überschreiten.

Nach der Septemberzählung der Viehbestände hat die Zahl der Kühe und Schafe gegenüber dem Vorjahr minimal zugenommen, der gesamte Rindvieh- und Schweinebestand ist unverändert geblieben. Bei der Erfassung und dem Aufkauf von Fleisch und Eiern soll gegenüber 1952 eine Erhöhung zu verzeichnen sein; für die Entwicklung der tierischen Produktion lassen sich hieraus jedoch keine Schlüsse ziehen. Nach Berechnungen des DIW kann die Fleischproduktion nur auf knapp 700 000 t veranschlagt werden; sie weist also gegenüber dem Vorjahre keine Besserung auf. Die durchschnittliche Milchleistung pro Kuh und Jahr wird höchstens 2000 kg betragen haben.

Die Gründe für das Zurückgehen der Feldfruchterträge sind in dem schon seit Jahren herrschenden Mangel an hochwertigem Saatgut und an Handelsdüngemitteln, vor allem aber in der überstürzten Kolchosierung der Landwirtschaft zu suchen. Ungenügende Bodenbearbeitung durch die Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS), Interesselosigkeit der Genossenschaftsbauern und nicht zuletzt der Mangel an Facharbeitskräften, hervorgerufen durch die in der ersten Hälfte des Jahres besonders hohe Zahl der geflüchteten Bauern, waren ihre nachteiligen Begleiterscheinungen. Die Anzahl der MTS ist von 585 im Vorjahr auf 605 gestiegen und dementsprechend hat sich auch der Maschinenpark vergrößert. Beispielsweise ist der Traktorenbestand von 15 000 auf 22 500 erhöht worden. Der verstärkte Maschineneinsatz, insbesondere die Anwendung von Mähdreschern und Kombines, hat aber den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften nur zum Teil ausgleichen können. Für das Stagnieren der Erzeugung von tierischen Produkten liegt der Grund in der nach wie vor unzureichenden Futterbasis. Hier soll im Anbauplan für 1954 durch eine Ausweitung der Flächen für Futterhackfrüchte und Feldfutterbau Abhilfe geschaffen werden.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ist von rd. 1900 zu Ende des Jahres 1952 auf über 4000 Ende März 1953 und auf rd. 4800 bis zum Oktober 1953 gestiegen. Sie umfassen 61 000 Bauernwirtschaften mit rd. 140 000 Mitgliedern und haben eine Fläche von rd. 730 000 ha = 11,2 vH der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Die Errichtung weiterer Produktionsgenossenschaften wurde einstweilen eingeschränkt.

Die im Rahmen des „neuen Kurses“ in der Landwirtschaft⁵⁾ verfügte Herabsetzung der Ablieferungsnormen kann nicht als grundsätzliche Systemwandlung gewertet werden. Sie ist lediglich eine taktische Maßnahme, um die bei den landwirtschaftlichen Erzeugern fast völlig er-

³⁾ Neues Deutschland Nr. 295 vom 17. 12. 1953, S. 3.

⁴⁾ Tägliche Rundschau Nr. 230 vom 4. 10. 1953, S. 3.

⁵⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, 20. Jg., Nr. 48 vom 27. 11. 1953

lahmten Antriebskräfte durch die Gewährung einer gewissen Bewegungsfreiheit wieder zu aktivieren. Die dadurch angestrebte Beteiligung der Bauern an den vom Staat gewünschten „Bauernmärkten“ ist jedoch erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben und hat sich nicht als Verbesserung der Lebensmittelversorgung auswirken können.

Verkehr

Der Verkehr bildete schon immer einen Engpaß bei der Entwicklung der sowjetzonalen Wirtschaft. Insbesondere zeigte sich der Verkehrsapparat den Anforderungen des Herbstspitzenverkehrs nicht gewachsen. Der ursprüngliche Volkswirtschaftsplan für das laufende Jahr sah insgesamt eine Verkehrsleistung von 25 Milliarden tkm vor. In der im Oktober veröffentlichten revidierten Fassung ist diese geplante Leistung um rd. eine Milliarde tkm herabgesetzt worden. Diese Maßnahme ist um so erstaunlicher, als die Durchführung des neuen Kurses zugegebenermaßen in der Verkehrsbedienung zu einer größeren Verästelung und Verfeinerung führen muß, die zusätzliche Leistungen erfordern⁶⁾.

Neun Zehntel des Güterverkehrs sind Eisenbahnverkehr. Infolge der erheblichen Belastung der Schiene mit Besatzungs- und Reparationstransporten hat die Besatzungsmacht die Möglichkeit, gewisse Erleichterungen zu schaffen. Offenbar ist durch eine solche Hilfe der diesjährige Herbstverkehr, soweit bisher übersehbar, etwas erleichtert worden. Für die immer noch angespannte Lage spricht aber die stets wiederholte Forderung nach durchgehenden Be- und Entladungen während der Nacht und an Sonn- und Feiertagen, von deren Erfüllung eine maximale Ausnutzung des rollenden Materials erhofft wird. Die Jahresleistung der sowjetzonalen Eisenbahn im Bereiche des Güterverkehrs ist auf etwa 20 Mrd. tkm zu schätzen.

Der bauliche Zustand der mitteldeutschen Eisenbahnanlagen hat sich auch 1953 weiter verschlechtert, weil der von Jahr zu Jahr wachsende Erneuerungsbedarf nicht gedeckt werden kann. Für das rollende Material gilt etwa das gleiche. Inwieweit die von sowjetzonaler Seite gemeldete Rückgabe von etwa 20 000 Waggons eine tatsächliche Aufstockung des Wagenparks bedeutet, ist ohne Kenntnis des Zustandes der zurückgegebenen Fahrzeuge nicht zu beurteilen. Der Engpaß liegt aber in erster Linie bei den Zug- und Rangierlokomotiven, deren Zahl und Beschaffenheit völlig unzureichend sind.

Die Bemühungen, die Eisenbahn durch Verlagerung von Transporten auf die Wasserstraße zu entlasten, haben auch in diesem Jahr nur geringen Erfolg gehabt⁷⁾, obwohl Anfang 1953 eine Tarifangleichung an die Eisenbahn eingeführt wurde, die für Binnenschifftransporte die Eisenbahnfrachtsätze abzüglich 5 vH vorsieht, gleichgültig ob Bahnvor- oder Bahnnachläufe notwen-

dig sind. Der Umstand, daß die größeren Betriebe vielfach Eisenbahnanschluß haben, beeinträchtigt allerdings den angestrebten Erfolg der für die Schiffsbenutzung eingeräumten tariflichen Vorteile.

Am ungünstigsten ist die Lage des Straßen-güterverkehrs. Die Anforderungen konnten hier bereits vor Eintritt des Herbstverkehrs nicht annähernd befriedigt werden. Gerade diesem Verkehrszweig kommt aber infolge seiner Eigenschaft als Flächenverkehrsmittel bei der Verwirklichung des neuen Kurses erhöhte Bedeutung zu. Der Fahrzeugpark ist in den letzten Jahren laufend zusammengeschmolzen. Der weitaus überwiegende Teil der vorher vorhandenen rd. 65 000 Lastkraftwagen ist überaltert und in hohem Maße reparaturanfällig. Neue Fahrzeuge kommen ebenso wie bei den anderen Verkehrsträgern im zivilen Verkehr kaum zum Einsatz.

Auch im Jahre 1953 ist es der sowjetischen Verkehrspolitik nicht gelungen, die Beförderung saisonunabhängiger Güter in die ersten Quartale des Jahres zu legen sowie einen Ausgleich zwischen den Hauptverkehrsträgern Schiene und Wasserstraße zu erreichen.

Handel

Die Ende 1952 bestehenden Versorgungsschwierigkeiten gaben Anlaß zu erneuten Veränderungen in der Organisation des Handelsapparates, die zu einer weiteren Sowjetisierung führten. Äußerlich dokumentiert durch die Bildung der staatlichen Kommission für Handel und Versorgung, wurde nunmehr den Aufgaben des Handels vermehrte Bedeutung beigemessen.

Die Verantwortung für die Versorgung der Bevölkerung versuchte man den Räten der Kreise zu übertragen. Neu zu bildende kommunale Großhandelsbetriebe sollten die von den bisher bestehenden Großhandelsbetrieben durchgeführte Belieferung des gesamten Einzelhandels und der Großverbraucher übernehmen. Dieser Plan kam durch den „Neuen Kurs“ nur teilweise zur Ausführung.

Im Einzelhandel erwuchs den Konsumgenossenschaften als neue Aufgabe die bevorzugte Versorgung der Landbevölkerung in den Dorfkonglomeraten. Hauptaufgabe der HO wurde die Versorgung der Bezirks- und Kreisstädte, während dem neu gegründeten Handelsorgan „Schwerpunktversorgung“ der Verkauf von hochwertigen und nicht in ausreichenden Mengen vorhandenen lebenswichtigen Waren ausschließlich an die bevorzugte werktätige Bevölkerung vorbehalten bleiben sollte. Die Gründung von Industrieläden und die Einrichtung von Bauernmärkten als volkseigene Betriebe der örtlichen Wirtschaft wurden gefördert, um die letzten noch vorhandenen Reserven für die Versorgung der Bevölkerung auszuschöpfen.

An dieser Umbildung im Handel, die sich seit Anfang 1953 allmählich vollzieht, hat sich seit Verkündung des „Neuen Kurses“ nichts geändert. Wenn auch formal der private Handel wieder stärker in den Wirtschaftsprozess eingegliedert werden soll, so wird doch das Ziel einer weiteren Stärkung und Spezialisierung des staatlichen und

⁶⁾ „Die Bedeutung der Schifffahrt für die Durchführung des neuen Kurses, Betrachtungen zu den Herbsttransporten 1953“ in „Der Verkehr“ Nr. 10 vom Oktober 1953, S. 196, ff.

⁷⁾ Vgl. „Die Wirtschaft“ Nr. 30 vom 24. 7. 1953 „Den Transportraum der Binnenschifffahrt besser ausnutzen“, ebenso Nr. 32 vom 7. 8. 1953 „Herbsttransporte können und müssen planmäßig durchgeführt werden“.

genossenschaftlichen Handels konsequent verfolgt.

Der Gesamtumsatz des Einzelhandels wird im Jahre 1953 etwa 26 Mrd. DM betragen; er wird damit den im September revidierten Umsatzplan in Höhe von 27,8 Mrd. DM nicht erreichen, gegenüber dem Vorjahre jedoch um etwa 6 vH höher liegen.

Geld und Kredit

Durch Lohn- und Rentenerhöhungen, Preis- und Steuersenkungen und die Gewährung von Weihnachtsgratifikationen ist im abgelaufenen Jahr die Massenkaukraft erhöht worden, ohne daß ein entsprechend hohes zusätzliches Warenangebot zur Verfügung stand. Demzufolge hat sich der Bargeldumlauf seit Beginn des Jahres erheblich anders als in den Vorjahren entwickelt. Während er sonst regelmäßig bis zum Sommer absank, um dann allmählich bis zur Weihnachtsspitze anzusteigen, hat er 1953 die seit August 1952 zu verzeichnende steigende Tendenz beibehalten und im Frühjahr 1953 einen bisher nie erreichten Höchststand erzielt. Dies ist z. T. auf die außergewöhnlich hohen Flüchtlingsabwanderungen und die damit verbundene Hortung von Bargeld zurückzuführen. Nach leichtem Absinken in der Jahresmitte hat sich der Bargeldumlauf wieder erhöht und liegt zur Zeit bei über 3,7 Mrd. DM.

Am 31. Oktober 1953 gab die sowjetzonale Staatsbank einen geänderten Notenbankausweis bekannt, in dem die Gesamtbargeldmenge nicht mehr erwähnt, die Höhe der bei sämtlichen Kreditinstituten befindlichen Bargeldmenge nur noch mit knapp 200 Millionen DM angegeben und die Errichtung eines sog. „Emissionsfonds“ in unbekannter Höhe mitgeteilt wurde.

Der zum 20. November 1953 mit 178 Mill. DM außerordentlich niedrige Bargeldbestand bei den Kreditinstituten der SBZ, der bei stoßweiser Inanspruchnahme zu schweren Erschütterungen im Wirtschaftskörper führen könnte, veranlaßte Maßnahmen, welche die erhöhten Masseneinkommen wieder zu einem Teil in die Kreditinstitute zurückführen sollten. Da die in dieser Hinsicht von der Kartoffel- und Heizstoffbevorratung der Bevölkerung erhofften Wirkungen ausblieben, sind gegen Ende des Jahres in der SBZ die sog. Bärenlotterie (Lotto) und ein für die ganze Zone geltendes Fußballtoto zugelassen worden. Die Auswirkung dieser letzten Maßnahmen ist noch nicht zu übersehen.

Preise

Das wichtigste Ziel der Anfang 1953 verkündeten Preispolitik war die Schaffung eines einheitlichen Festpreissystems. Angekündigt sind einheitliche Herstellerabgabepreise — auf der

Grundlage durchschnittlicher Planselbstkosten —, einheitliche Groß- und Einzelhandelsaufschläge, die Abschaffung von Kalkulationspreisvorschriften und Subventionszahlungen sowie die planmäßige Festlegung der Bruttogewinne.

Im Konsumgüterbereich ist die Vereinheitlichung des Preisniveaus, die nunmehr 1954 abgeschlossen sein soll, für Textilwaren und Fische durch Erhöhung der alten „Rationspreise“ auf die etwas ermäßigten HO-Preise erreicht und für Fleisch und Fleischwaren durch Erhöhung der „Rationspreise“ um einen weiteren Schritt vorbereitet worden. Doppelte Preise bestehen noch immer für alle durch das Kartensystem rationierten Waren.

Preissenkungen wurden seit 1951 erstmalig wieder in einem etwas bedeutenderen Umfang für einige von der HO verkaufte Textil- und sonstige Industriewaren sowie für einige Nahrungs- und Genußmittel vorgenommen. Für die Entwicklung der Lebenshaltungskosten der Bevölkerung haben sie jedoch im wesentlichen nur bei Empfängern höherer Einkommen Bedeutung, die in größerem Umfang HO-Ware kaufen.

Verbrauch

Der Abbau des Kartensystems wurde im Mai 1953 durch die Abschaffung der Bezugskarten für die noch rationierten Textilien und Schuhe gefördert. Dies war jedoch nicht die Folge eines reichhaltigeren Warenangebots, sondern lediglich eine organisatorische Veränderung des Verteilungssystems. Die Lenkung des Verbrauchs erfolgt durch den Verteilungsapparat mehr und mehr über den Preis, ohne daß die bevorzugte Zuteilung aufgegeben worden wäre. Merkmale dafür sind Preisveränderungen, die Bildung des neuen Handelsorgans „Schwerpunktversorgung“, die verstärkte Bevorzugung der in der volkseigenen Wirtschaft arbeitenden Personen beim Verkauf von Konsumgütern und der vorübergehende Entzug von Lebensmittelkarten für den Teil der Bevölkerung, der aus selbständigem Einkommen lebt.

Nach den Ereignissen des 17. Juni wurde versucht, die Versorgung der Bevölkerung mit Hilfe der Einfuhr von Konsumgütern zu verbessern. Das Warenangebot ist jedoch nach Menge und Qualität noch immer völlig unzureichend. Fleisch, Fette, Zucker, Milch, Kartoffeln und Heizmaterial sind weiterhin rationiert. Die Auslieferung der Rationen, vor allem bei Fetten und Kartoffeln, war auch im abgelaufenen Jahre z. T. erheblichen Störungen ausgesetzt. Zur Sicherung der Brikettbevorratung, die bis zum 30. September 1953 mit mehr als 80 vH der Zuteilungsmenge abgeschlossen sein sollte, wurde der freie Verkauf von Briketts eingestellt.

Der nächste Wochenbericht erscheint Freitag, den 15. Januar 1954.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Burgstraße 160.
Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Ferdinand Grünig,
Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.
Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Eduard Wolf.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geraniestr. 2.
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung) im Inland DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—.

— Diese Doppelnummer umfaßt 10 Textseiten und 1 Zahlenbeilage —

Gegenstand	Einheit †)	Woche :	Vorjahr					Gegenwart									
			23.-29. Nov. 1952	30. Nov. bis 6. Dez. 1952	7.-13. Dez. 1952	14.-20. Dez. 1952	21.-27. Dez. 1952	25.-31. Okt. 1953	1.-7. Nov. 1953	8.-14. Nov. 1953	15.-21. Nov. 1953	22.-28. Nov. 1953	29. Nov. bis 5. Dez. 1953	6.-12. Dez. 1953	13.-19. Dez. 1953	20.-26. Dez. 1953	
			48.	49.	50.	51.	52.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	
Arbeitsmarkt																	
Arbeitslose in Westdeutschland	1000	M; E	1247	.	.	1516	.	964	.	.	.	.	1121	.	.	.	.
Arbeitslose in Westberlin	"	"	249	.	.	264	.	206	.	.	.	.	210	.	.	.	.
Versicherte Arbeitslose in USA	"	Sa	795	879	896	861	.	958	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Produktion																	
Geschäftstätigkeit in USA	1935/39=100	Sa	227,9	227,2	226,7	229,0	227,2	234,6	237,2	233,3	233,3	226,8	226,4	226,1	.	.	.
Industrieproduktion in USA	"	"	235,5	237,0	237,8	232,6	231,4	229,2	226,0	225,0	221,4	216,1	214,9	219,8	214,1	.	.
Steinkohlenföderung. in Westdtschld.)	1000 t	WS	2613	2597	2593	2810	1509	2478	2525	2577	2185	2643	2623	2589	.	.	.
" "																	